

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Zur Geschichte der Wirthschaftspolitik.

II.

Zwei Momente, welche ineinandergriffen und einander stachelten, beschleunigten den Verfall der internationalen Welthandels-Organismen und die Aufnahme der Industrie- und Handelspolitik in die National- und Großstaats-Politik.

Der einseitig kirchlich-ritterliche Geist, welcher das mittelalterliche Leben beherrschte, hatte sich erschöpft und die Anregungen verloren. Der Kampf mit den Mahomedanern ging zu Ende; der Einfluß, welchen die Verührung mit feingebildeten Arabern gebracht, hatte sich geltend gemacht: die Lebenskraft der europäischen Welt mußte in eine andere Richtung drängen. Sowohl die mehr stille und immer thätige Kraftbewahrung, als auch die zu mehr abenteuerlichem Ausbruch neigenden Lebensspannungen suchten andere Gebiete auf. An die Stelle der Theologie trat die Versenkung in den Allgeist der Natur, an die Stelle der kirchlich-ritterlichen Fahrten die Entdeckung neuer Welten und Meereswege.

Bislang hatten von allen großen Bewegungen des Welttheils die Handelsbünde und Handelsrepubliken Nahrung und Stärkung empfangen; nun erwuchsen ihnen aber in den Staaten und Völkern selbst Wettbewerber. Alle Welt wurde realistisch und selbst der Idealismus stieg aus den Himmeln des Glaubens und der Kirche zum festen Boden des Wissens und der Natur hernieder. Die Entdeckung Amerika's und des Seeweges nach Ostindien schwellte gewaltig die Segel der Bewegung. Eine Gährung und

Strömung, ähnlich jener, welche die Mahomedaner erregt hatten und in den Kreuzzügen ausbrach, bemächtigte sich aller Staaten Europa's. Das einströmende Geld, die vielen neuen Mittel, welche das Dasein genußreicher, nervöser, feiner und schöner gestalten, belebten die eben begonnene Periode des Handels und der Industrie in allen Staaten.

In dieser Periode einer doppelten Wandlung der Politik wurde das System der Handels- und Industriepolitik ausgebildet, von welcher die Methode der nationalen, der großstaatlichen Schutzzölle nur ein Theil ist. An der Stelle des innen aus vielen allzu unabhängigen und unter einander wenig verbundenen Organismen bestehenden Feudalstaates, welcher zudem nach Außen durch die internationalen Gebilde der römischen Kirche, des Ritterthums des Welthandels geschwächt war, befand sich nun der moderne Staat und wurden Handel und Industrie zu staatlichen, zu nationalen Funktionen erhoben.

ralkonsuls eine höhere Bedeutung verleiht, ist die Besorgniß: er habe im Sinne seiner Regierung gesprochen, deren Pläne er kennt und in seiner Stellung kennen muß.

Die Bosnier und Herzegowiner führen den kleinen Krieg auf eine Art, welche die osmanischen Befehlshaber um so mehr verfluchen, je kälter und stürmischer das Wetter, je schlechter die Unterkunft und Verpflegung der Truppen. Fortgesetzte Beunruhigung und Ermüdung der Türken, Nöthigung zur Theilung und Schwächung ihrer Streitkräfte bei thunlichster Vermeidung größerer Gefechte ist der offene Plan, welchen die Aufständischen verfolgen.

Die französisch-deutschen Beziehungen haben sich freundlicher gestaltet — aber nur in diplomatischer Hinsicht. In den angesehensten Blättern Frankreichs findet sich noch keine Spur versöhnlicher Stimmung. Da glüht und grollt es wie früher, und ist dieses Geschimpfe leider nur ein zu getreuer Seelenpiegel der Leser.

Zur Geschichte des Tages.

Der ämtliche Vertreter unseres Handels zu London, Generalkonsul von Scherzer, hat sich in der letzten Sitzung des sozialwissenschaftlichen Kongresses daselbst für jene Art des Verkehrs ereifert, welche den Engländern uns gegenüber die liebste, weil gewinnbringendste ist — für die Handelsfreiheit. Nebenbei gesagt, wollten die Engländer von dieser Freiheit so lange nichts wissen, bis sie durch ausgiebigen Schutz ihrer Arbeit stark geworden und die freie Wettbewerbung nicht mehr gefürchtet. Was aber dem Vortrage des Gene-

Vermischte Nachrichten.

(Ergänzung des Aktienwesens. Sündfluthsaktien-Gesellschaft.) Die „Adventisten“, eine Sekte im Staate Massachusetts, erwarten das Eintreten einer Sündfluth noch vor Ende dieses Jahres. Das Haupt der Sekte hat deshalb den Plan gefaßt, eine Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer großen Arche zu gründen, damit die Mitglieder der Sekte sich beim Eintreten der Sündfluth retten können. — Eine 20-Dollars-Aktie berechtigt den Inhaber zu einem Zwischendeck-Platz auf der Arche, während ihm für 50 Dollars die Privilegien

Feuilleton.

Die Huberbäuerin.

Von G. Schmid.

(Fortsetzung.)

„Ich hab' ihm in's Gebüsch hineingezogen, wo das Steingeröll ist,“ erwiderte düster der Mörder, „da findet ihn so leicht Niemand!“

„Die Jäger mit ihren Spürhunden kommen überall hin, die finden ihn, eh' der Tag vergeht! Nein, das ist nichts, Du mußt nochmals hinaus und mußt ihn verscharren, so tief es geht!“

„Das kann ich nicht!“ rief Paul mit einer abwehrenden Gebärde des Entsetzens und bebend vor tiefem innerlichen Schauder — „ich geh' nicht wieder hin!“

„Und warum nicht?“

„Ich kann nicht,“ wiederholte Jener, „er ist auf den Schuß zusammengestürzt wie ein Stück Holz und hat keinen Laut mehr von sich gegeben — nur ein paar mal gestreckt hat er sich und mit der Hand in die Luft gegriffen. Wie er sich dann nicht mehr rührte, bin ich hinzugeschlichen und hab' ihn hereingezogen vom Gangsteig weg in's Gebüsch und hab' das Blut am Platz zugebedt mit Erde und Blättern. —

Dann hab' ich ein tiefes Loch gegraben . . . aber ich hab' ihn nicht hineinlegen können, denn wie ich wieder hinzuging, da war's schon so dämmerig hell geworden, daß man wohl was unterscheiden konnte . . . Da ist er dagelegen mit weit offenen Augen . . . und die haben so fest hineingeschaut auf mich . . . es kam mir vor, als wenn er anfangen wollt' zu reden und sich wieder zu rühren . . . Da — da hab' ich Alles hingeworfen und bin davongelaufen . . . und dahin, nein, um Alles in der Welt geh' ich nicht wieder!“

Die Bäuerin sah ihn kopfschüttelnd an, und ein höhnisches Lächeln zuckte um ihren Mund. „Ihr seid mir laubere Leut', Ihr Mannsbilder,“ sagte sie, „auf Euch kann man sich verlassen! Aber geh' nur, ich seh' wohl, daß Du nit kannst . . . leg' Dich nieder und schau', ob Du bis auf die Nacht Deine fünf Sinn' wieder z'samm' klauben kannst. Ich muß halt auf was Andres denken, denn so liegen bleiben darf er um keinen Preis . . .“

Paul entfloß der Scheune zu und vergrub sich in den hintersten Winkel des Heulagers, wohl vor den Leuten, aber seine qualvollen Sorgen wühlten sich mit ihm hinein.

Die Bäuerin trat nach kurzem Besinnen in's Schlafzimmer, wo ihr Mann noch tief schlafend im Bette lag. Eine Weile betrachtete

sie ihn mit demselben Ausdrucke des Hohns, wie er so ungeschlacht und plump dalag, eine geistlose Masse Fleisch. „Auch ein schönes Muster von einem Mannsbild,“ murmelte sie, „aber sie sind im Grund Alle gleich, und ich weiß nit, ob mir nicht zuletzt der Simpel noch der Liebere ist — der folgt mir doch wie ein Hund!“ Sie faßte den Arm des Schlafenden und rüttelte ihn so kräftig, daß er erschrocken auffuhr und sie mit verschlafenen Augen verblüfft anglozte. „Steh' auf, Huber,“ sagte sie, „und hör' mir zu — es ist was ganz Besonderes passiert.“

Der Blöde richtete sich halb empor und sah sie erwartend an.

„Antworte mir erst,“ begann die Bäuerin wieder, „weißt Du noch, wie ich in Dein Haus gekommen bin?“

„Wie sollt' ich das nicht mehr wissen?“ grinste er, „für so dumm mußt Du mich doch nicht halten! Ich weiß es noch gar wohl, wie Du auf den Hof gekommen bist, als eine arme Magd und Dein Päckl unterm Arm.“

„Und wie Du mir nachgegangen bist auf Schritt und Tritt, und nicht geruht hast, bis ich Ja g'sagt hab'? Und was Du mir damals versprochen hast, daß ich's gethan, weißt Du das auch noch?“

Der Bauer schwieg, denn er mußte nicht, wo die Bäuerin hinaus wollte mit ihrer Frage.

der ersten Kajüte zugesichert werden. Für mitzubringende Thiere muß besonders bezahlt werden.

(Vom todtten Meer.) Ein Engländer, welcher ein Bad im todtten Meer genommen, schreibt darüber: Ich erfreute mich niemals eines so angenehmen Bades, obwohl ich in zahlreichen Seen und Flüssen des Erdballs gebadet habe. Die spezifische Schwere des Wassers ist wegen der starken Salzlösung, die es enthält (26 1/2 Prozent) so groß, daß man wie ein Kork auf dem Wasser schwimmt. Ich konnte nicht nur mit wunderbarer Leichtigkeit schwimmen, sondern thatsächlich im Wasser aufrecht gehen, da ich nur bis zur Achselhöhe einsank. Nachdem ich dies entdeckt, ging ich ans Ufer und nahm Dr. C., einen von unserer Gesellschaft, der nicht schwimmen konnte, bei der Hand und führte ihn an Stellen von bedeutender Tiefe. Anfangs zögerte er, mir zu folgen, aber er gewann bald Vertrauen, als er sah, daß er nicht sank und erfreute sich des Bades wie der beste Schwimmer. Aber man muß sich hüten, Wasser in die Augen oder in den Mund zu bekommen, da es äußerst salzig, bitter und von höchst erregender Natur ist. Das Wasser ist kristallhell, aber kein Fisch lebt darin und es gibt dem Körper ein Gefühl, als ob man Del berührte.

(Freimaurer-Aufruf.) Der allgemeine Freimaurer-Kongress, welcher in Lausanne getagt, hat folgenden Aufruf erlassen: Schon seit jeher und namentlich in der letzten Zeit wird die Freimaurerei zum Gegenstande der ehrenrührigsten Angriffe. In dem Augenblicke, wo der Kongress nach aufmerksamster Prüfung der alten Verfassungen, des alten und angenommenen schottischen Ritus und unter Wahrung pietätvoller Achtung der in diesem Ritus ruhenden weisen Verfügungen die Freimaurerei aller überflüssigen Fesseln entkleidet und sie von dem unser Zeitalter belebenden Hauche der Freiheit durchdrungen wissen will, in dem Augenblicke, wo der Kongress auf unerschütterlichen Grundlagen die Freimaurer des gesammten Erdballs zu einer einzigen Kette eint, kann er nicht auseinandergehen, ohne durch ein klares, überzeugendes Manifest auf die wider die Freimaurerei in Umlauf gesetzten Verleumdungen und ausgesprochenen Verdammungen zu antworten. Zu diesem Zwecke proklamirt der Kongress in nachstehender offizieller Weise die von ihm aufgestellten und vertretenen Grundsätze der Freimaurerei: Die Freimaurerei proklamirt, wie sie es seit ihrer Entstehung stets

gethan, die Existenz eines schaffenden Wesens unter den Namen: „Der große Baumeister aller Welten“. Sie setzt der Erforschung der Wahrheit keine Grenzen; sie garantiert Allen, die sich ihr anschließen, diese Freiheit, verlangt sie aber auch von Allen. Die Freimaurerei ist deshalb den Männern einer jeden Nation, Race und eines jeden Glaubensbekenntnisses zugänglich. Sie verbietet in ihren Bauhütten jedwede politische oder religiöse Diskussion; sie nimmt jeden Profanen ohne Rücksicht auf seine religiösen und politischen Anschauungen, um die sie sich gar nicht zu kümmern hat, auf, vorausgesetzt, daß er „ein freier Mann von gutem Rufe“ ist. Die Freimaurerei hat den Zweck, gegen jede, unter was immer für einer Form auftretende Unduldsamkeit zu kämpfen; sie ist eine auf Gegenseitigkeit gegründete Schule des Lebens, deren Programm in Folgerdem besteht: den Gesetzen seines Landes zu gehorchen, nach den Gesetzen der Ehre zu leben, Gerechtigkeit zu üben, seinen Nächsten zu lieben, ohne Unterlaß an dem Wohle der Menschheit zu arbeiten und deren allmähliche Emanzipation auf friedlichem Wege anzustreben.

(Fischerei. Gesetz für die schweizerische Eidgenossenschaft.) Das Fischereigesetz, welches der schweizerische Ständerath beschloß, enthält folgende Bestimmungen: Nachbenannte Fischarten dürfen weder feilgeboten, noch verkauft und gekauft werden, wenn die Fische, vom Auge bis zur Weiche der Schwanzflosse gemessen, nicht wenigstens folgende Längen haben: Salme (Lachs) 35; Seeforellen (Lachsforellen, Grundforellen, Rheinlanken und Nitter) 20; Bachforellen, Rothforellen, Aeschen, Felchen 15 Centimeter. Werden Fische, welche dieses Maß nicht besitzen, gefangen, so sind sie sofort wieder in das Wasser zu setzen. In der Zeit vom 11. Wintermonat bis 24. Christmonat darf die Fischerei auf Salme (Lachse) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der kompetenten Kantonsbehörden betrieben werden. Diese Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn die Ablieferung der zur künstlichen Fischzucht geeigneten Fortpflanzungselemente (Rogen und Milch) gesichert ist. Vom 16. Weinmonat bis 20. Jänner ist der Fang, das Feilbieten, der Verkauf und Kauf der Seeforellen, Lachsforellen, Grundforellen, Rheinlanken, der Nitter, Rothforellen oder Kötheli und der Bachforellen, vom 15. April bis Ende Mai ist der Fang aller Fischarten — ausgenommen der Salme (Lachse), See-, Fluß- und Bachforellen — mit Netzen und Reusen jeder Art verboten.

(Wien. Zur Theuerung der Lebensmittel.) In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 12. Oktober ergriff auch Lecher das Wort und sagte über die Theuerung der Lebensmittel: Wir leiden an zwei Uebeln: mangelhafter Produktion der nothwendigsten Lebensmittel und einem mangelhaften Markt. Man habe alle Welt schon angeklagt, Regierung, Landtag und Vereine, nur die zumeist Schuldigen, nämlich die Produzenten, nicht. Man nennt Oesterreich einen Ackerbaustaat, wohl nur deshalb, weil es kein richtiger Industriestaat sei, aber nicht deshalb, weil es den Ackerbau rationell betreibt. Er will es zum Fenster hinausgesprochen haben, daß mit Ausnahme des nördlichen Theiles von Oesterreich, Vorarlbergs und einiger südlicher Provinzen und der Latifundien in Oesterreich ein miserabler, skandalöser Ackerbau existirt. Eine Meile von Wien entfernt durchlaufe die Jauche des Misthaufens die Dorfstraßen. Keine große Stadt der Welt kümmert sich so wenig wie Wien um Garten-Anlagen, Gemüse- und Obstbau. In der unmittelbaren Umgebung von Wien ist der Obst- und Gemüsebau ganz und gar vernachlässigt. Den ganzen Alpenstrich hindurch bis zur ungarischen Grenze, wenige Dafen ausgenommen, ist die Vieh-, Käse- und Wolken-Produktion, die sich hier sehr lohnen würde, unter aller Kritik. Die Marktverhältnisse in Wien werden immer so dargestellt, daß die Produzenten die Konsumenten beschummeln wollen. Es gibt keine Stadt der Welt, wo die Leute so geduldig wären, wie die Wiener, die es als kavaliermäßig ansehen, sich beschummeln zu lassen. Bei den Wienern gibt es keinen Kampf um's Recht im Detail. Das überläßt man dem hungerleidenden Berliner. Der „noblichte“ Wiener will leben und leben lassen, höchstens ballt er die Faust in der Tasche.

Marburger Berichte.

(Die Grazer Handelskammer und die Bewegung zum Schutze des Naturweins.) Das Gutachten der Grazer Handelskammer, betreffend den Gesetzentwurf zum Schutze des Naturweins wird im Unterlande scharf getadelt, wie folgender Bericht der „Grazer Zeitung“, Marburg 11. Oktober, beweist: Die Handels- und Gewerbekammer in Graz hat die Aufgabe, die Interessen des Handels, des Gewerbes und der Produktion der Regierung gegenüber zu vertreten, derselben allfällige Mängel mitzutheilen, und zur Abhilfe derselben Vorschläge zu erstatten. Seit einigen Jahren wu-

„Du hast mir versprochen,“ fuhr sie fort, „daß ich Herr sein soll im Haus, daß Du mir nie einreden willst, daß Du blindes Vertrauen zu mir haben und mich nicht mit Eifersucht plagen willst, und wenn Du auch meinst, Du hättest Ursach' dazu! Und wie hast Du Dein Wort gehalten? — Meinst Du, ich hab's nit gemerkt, wie Du mich überall scheel angeschaut hast wegen dem Oberknecht, dem Hans, daß die andern Diensthofen die Köp' zusammenstecken und einander mit dem Ellbogen anstoßen? Ich hab' Dich wohl geseh'n, wie Du mir gestern früh nachgeschlichen bist in die obere Stub'n und hast spionirt wie ein Spigbub'!“

Der Bauer war verlegen, sich ertappt zu wissen, und sah dumm lächelnd vor sich hin.

„Ich bin die Person nicht,“ fuhr die Bäuerin fort, „die so mit sich umgehen laßt. Ich kann mir aber schon einbilden, wer Dir das in den Kopf gesetzt hat — es wird's wohl der Hans selber gewesen sein! Wer weiß, wo er gered't und geprahlt hat, weil ich ihn vielleicht einmal freundlich ang'schaut hab' . . . Drum hab' ich g'sorgt, daß er Dir und mir nimmer im Weg umgeht!“

„Hast ihn fortgeschickt?“ fragte tückisch der Bauer.

„Dummheiten! Warum nit gar! Daß er mich ausschreit und in's Gered' bringt bei den

Leuten? Nein, ich hab' ihm 's Maul g'stopft, daß er's gewiß nit wieder aufmacht.“

„Verstehst mich nit?“ fuhr sie fort, da der Bauer sie fragend anstierte. „Ich hab' ihn durchthun lassen — draußen im alten Steinbruch im Schwarzbühlholz liegt er erschossen!“

Der Blöde hörte zu, wie Jemand, der wohl etwas vernimmt, aber es nicht begreift; aber allmählich schien ihm das Verständniß aufzudämmern, seine starren Augen funkelten und eine wilde anheimliche Freude zog über sein Gesicht, das dadurch dem eines Thieres noch ähnlicher wurde. „Ist das wahr?“ rief er lachend, „der Hans ist hin?“

„Sin,“ entgegnete kaltblütig die Bäuerin, „das hab' ich Dir zu lieb gethan, damit Du siehst, daß ich ein braves Weib bin und daß Du mir nit wieder so Unrecht thust! — Aber jetzt ist's an Dir — jetzt zeig, daß Du ein solches Weib verdienst. Geh' hinaus in den Steinbruch — wenn Du nicht willst, daß Dein treues Weib Deinetwegen in Ketten und Banden kommt, so scharr' ihn ein, daß ihn Niemand find't, und dann komm' wieder und sag' mir's!“

Der Bauer bedurfte keiner weitem Ueberredung oder Aufforderung, mit wildem Sprunge war er aus dem Bett, warf sich unordentlich und hastig in die Kleider und eilte fort mit der Hast eines beutegierigen Raubthieres, das

Fraß wittert. „Sei vorsichtig,“ mahnte die Bäuerin, „geh' beiseit, daß Dir Niemand begegnet, und wenn Dir doch wer in den Weg kommt, so sag', Du gehst in unsern Schlag hinaus und willst einen Wassergraben aufwerfen.“

Er hörte kaum die Mahnung, die übrigens auch unnöthig war, denn instinktmäßig wählte er einen Umweg durch's Moor, wo ihm nicht leicht jemand entgegen kam und von wo er nur einen Büchsen schuß weit in den Wald hatte. Er sprang mehr als er ging, indem er manchmal wilde unverständliche Worte vor sich hinbrummte, manchmal die über der Schulter liegende Grabschaufel wie eine Keule über'm Kopfe schwang. Bald war er im Wald und hatte gleich einem Spürhunde schnell die Blutstelle aufgefunden. Mit wildem Hohn gelächter sprang er auf die Leiche zu, als er sie erblickte, und riß sie aus dem Gesträuche heraus; dann setzte er sich gegenüber auf einen Baumstumpf, stützte das Gesicht in die beiden Hände und sah eine Zeit lang mit wilder Freude in die starren Augen und die verzerrten Züge des Todten.

(Fortsetzung folgt)

Hert nun in Steiermark die Weinpantfcherei zum großen Nachtheile der Weinproduzenten und des Finanz-Aerars. Die Regierung hat schon im Jahre 1874 die Handels- und Gewerbekammer eingeladen, sich darüber auszusprechen, welche Wahrnehmungen sich im Kammerbezirke in Betreff der Fabrikation von Kunstwein dargeboten haben, und ob auf dieselbe die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung thatsächlich Anwendung finden. Die Handels- und Gewerbekammer hat darauf in der Sitzung vom 22. September 1874 geantwortet, daß die Kunstwein-Erzeugung gleichzustellen sei der Kunst-Essig- und Branntwein-Erzeugung, der Sodawasser-Fabrikation u. s. w., welche sämtlich gewerbemäßig behandelt und besteuert werden; die Kunstwein-Erzeugung gehörte in die Kategorie der chemischen Gewerbe, und sei gewerbemäßig zu behandeln. Die Regierung hat darauf zum Schutze des Naturweines ein Gesetz ausgearbeitet und dasselbe der Handels- und Gewerbekammer zur Begutachtung übermittlelt. Man hätte erwarten können, daß die Handels- und Gewerbekammer sich entweder für das Gesetz aussprechen, oder die etwaigen Mängel berühren und Vorschläge zur Abänderung der Gesetzesvorlage machen werde. In der Sitzung vom 27. September beschloß sie aber, der Regierung zu erklären, daß sie sich von einem Gesetze keine Wirkung verspricht, weil dasselbe nicht durchführbar wäre, so lange nicht genau bestimmt wird, was Kunstwein ist. Ein derartiges Gesetz stünde einzig in Europa da, und würde weit über das Ziel hinauschießen. Selbst wenn eine genaue Definition von Kunstwein bestände, würde die Wirkung des Gesetzes eine zweifelhafte sein. Eine solche Antwort haben weder die Weinproduzenten noch die Regierung erwartet. Man sieht, daß der Kammer jeder Sinn zur Wahrung der wichtigsten Produktion des Unterlandes abhanden gekommen ist, und es ist wahrhaft Zeit, der Handels- und Gewerbekammer in Graz zu zeigen, daß das Unterland auf eigenen Füßen stehen und die Handels- und Produktionsinteressen selbst besser wahren kann. Schon im Jahre 1868 beehrte das Unterland eine eigene Handels- und Gewerbekammer, auf deren Errichtung die Regierung heute leichter eingehen wird, je weniger sich die Grazer Kammer geneigt zeigt, die Interessen des Unterlandes zu vertreten.

(Brandstiftung.) Beim Grundbesitzer Johann Widovitsch in St. Nikolai, Gerichtsbezirk Marburg, sind das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude sammt Futter und Getreide abgebrannt. Der Schaden wird durch die Versicherung (700 fl.) zum Theile gedeckt. Dieses Feuer soll aus Rache gelegt worden sein.

(Mit dem Nachschlüssel.) Beim Grundbesitzer Joseph Mlaker zu Stangenberg, Gerichtsbezirk St. Leonhard, ist von unbekanntem Gaunern die Stallthüre mit einem Nachschlüssel aufgesperrt und ein Paar Rühre gestohlen worden. Der Schaden beträgt 125 fl.

(Ein Kind verbrannt.) N. Brodschneider, Winzer zu Groß-Janisberg, Gerichtsbezirk Luttenberg, arbeitete kürzlich im Walde, an dessen Rande er dürre Zweige angezündet. Das vierjährige Töchterlein, welches der Winzer allein bei der Feuerstätte zurückgelassen, kam den Flammen so nahe, daß die Kleider in Brand geriethen und starb das Mädchen drei Tage später in Folge der Verletzung.

(Schulinspektoren.) Vom Unterrichtsministerium sind folgende Herren zu Schulinspektoren ernannt worden: Für die Schulbezirke Pettau, Friedau, Rohitsch, Luttenberg und Ober-Radlberg Franz Hafner, Uebungslehrer in Marburg — für die Schulbezirke Stadt Gills, Umgebung Gills, Tüffer, St. Marein, Sonobitz, Rann, Lichtenwald und Drachenburg Peter Kontschnit, Gymnasialprofessor in Gills — für die Schulbezirke Windischgraz, Schönstein, Mahrenberg, Oberburg und Franz, Blasius Ambrositsch, Lehrer in Leibnitz — für den

Schulbezirk Stadt Marburg Dr. Ant. Elschmig, Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg. (Verpflegung der Häftlinge in Pettau.) Das Bezirksgericht Pettau schreibt zur Vizitation aus: die Verpflegung der Häftlinge, sowie die Reinhaltung und Ausbesserung der Häftlingswäsche und Kleidung, Reinhaltung der Häftlinge selbst, Lieferung des Lagerstrohes, Rasiren und Haarschneiden für das Jahr 1876. Die Vizitation findet am 28. Oktober statt und können die näheren Bedingungen in der Kanzlei des dortigen Bezirksgerichtes eingesehen werden.

(Evangelische Gemeinde.) Nächsten Sonntag den 17. d. M. findet in der hiesigen evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt, da sich die Protestanten in Kranichsfeld zu einem solchen unter der Leitung des Pfarrers Herrn Kolatschek versammeln werden.

Theater.

Montag am 11. Oktober ging „Mein Leopold“ von Arronge mit gutem Erfolg in Scene. Die treffliche Leistung des Hrn. Lignory als „Gottlieb Weigel“, vom Vorjahre her in gutem Angedenken, fand auch diesmal die verdiente Würdigung. Fr. Berger, Wilhelmi und Fälschlein, die Herren Lachner und Scheifer sind lobend zu erwähnen. Das Ensemble war eminent.

Dienstag, 12. Oktober, „Drei Paar Schuhe“ von Görlitz. Durch das ausgezeichnete Spiel des Fr. Berger gewann das alte, oft gesehene Stück neuen Reiz und die beifälligste Aufnahme. Die „Frau Leni“ war recht lose, schnippisch, allerliebste, sehr allerliebste; da sie vor leeren Bänken spielte, so ist ihr Bemühen ein doppelt ehrenvolles gewesen. Den mager angelegten „Julius von Nachtfalter“ füllte Herr Lignory mit runder Gestalt und breiten Wizen vollständig aus. Desgleichen waren die Herren Diez, Goldig, Scheifer, Lachner und Melzer am rechten Plage. Fr. Kraft als „Laura Eder“ hatte wieder einmal alles „Wollen“ bei Seite gelassen. In ihrem Entreegedichte sang die Bioline die Staccatostellen und später jagte der Souffleur manches, was wir von Fr. Kraft nicht zu hören bekamen. Solche Unarten — —; doch nein, die höchste Feinheit eines deutschen Tblers ist Schweigen.

Letzte Post.

Bei den Reichsraths-Wahlen in Böhmen haben 9612 Altscheken, 2324 Verfassungstreue und 1529 Jungtscheken gestimmt. Im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses hat Senyhey für eine bedeutende Ermäßigung der Houvedkosten gesprochen.

Frankreich und England verlangen von der Türkei Aufschluß über die Tragweite der Bankrottserklärung.

Vom Büchertisch.

Illustrirte Frauenzeitung.

(Berlin, Franz Vipperheide. Preis viertelj. 1 fl. 50 kr.)

Die neueste Nummer (18) der Illustrirten Frauenzeitung enthält: 1. Das Moden-Blatt: Hochzeits-, Promenaden- und Besuchs-Toiletten, Garnituren für Unterkleider, hohe Taillen, Paletots und Shawl-Beduine, Kleider-Aermel mit verschiedenen Garnituren, Hüte, Haarfrisuren, Fichüs, Gesellschafts- und Morgenhauben, Pelserine und Unterzieh-Aermel. Anzüge für größere und kleinere Mädchen nebst Ueberkleidern. Großer Teppich nach einem Gemälde Holbeins (Tapissier-Arbeit). Aschenbecher, (Waldmosaik.) Bettwandtasche. Durchzugmuster in Tüll, Filet und irischen Spitzen, gestrichte Grundmuster zu Tüchern, Shawls u. s. w., gehäkelte Einsätze mit Gabelbörtchen und Zackenlitz, mit 52 Abbildungen und einem großen kolorirten Modenkupfer. 2. Das Unterhaltungs-Blatt: „Now, Tommy!“ Novelle von Holger Drachmann. Nach

dem Dänischen bearbeitet von Adolf Strodtmann. Schluß. Brod und Wein. Gedicht von Feodor Wehl. Charlotte von Stein, Goethe's Freundin. Von Emil Taubert. Mit Bildniß. Helgoland. Von Wilhelm von Braunschweig. Mit einem Bilde von Hermann Lüders. Rheinische Frauen. Ein Capricco. Von Alexander v. Roberts. Mit einem Bilde von Alex. Zick. Verschiedenes. Wirthschaftliches: Speisezettel für den Monat Oktober. Briefmappe.

Eingefandt.

Wichtig für Weinproduzenten.

Welchen Vortheil heutzutage der moderne Weinproduzent in der Kenntniß des Zucker- und Weinsäuregehaltes seines Traubenmostes besitzt, beweisen die vielen Mostanalysen, welche der hiesige Apotheker Herr König in früheren Jahren und heuer schon für Weinproduzenten ausgeführt. — Der Weinhändler, der größtentheils aus der Quantität dieser zwei Bestandtheile des Mostes auf die Qualität des künftigen Weines schließt, bestimmt, die Traubensorte, den Standort und den Weinmarkt berücksichtigend, am besten dessen realen Preis.

Es kommt nun sehr oft vor, daß Moste zur Analyse gebracht werden, die schon in starker Gährung begriffen sind, was die genaue Zuckerbestimmung erschwert.

Es werden daher jene Weinproduzenten, die sich dafür interessiren, aufmerksam gemacht, daß es wegen einer genaueren Untersuchung des Mostes auf diese zwei Hauptbestandtheile unumgänglich nothwendig ist, den Most soviel als möglich frisch von der Presse zu verwenden.

Diese Untersuchungen werden unentgeltlich und mit Bereitwilligkeit im Interesse der Weinproduktion ausgeführt.

Casino-Restaurations.

Heute Freitag den 15. Oktober

CONCERT-SOIREE

von der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

1204)

Joh. Handl.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 kr.

Verkauf von 1000 Eim. Eigenbauwein.

Am Gute **Roßbach im Wienergraben** Haus-Nr. 172, 1/2 Stunde ober Marburg, werden von nun ab bis halben November l. J. 1000 Eimer Eigenbauweine sehr rein und gut gehalten, aus den vorzüglichsten Marburger, Pöckerer und Luttenberger Gebirgen von den Jahrgängen 1868, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, größtentheils ohne Gebinde verkauft. (1164)

Filz-Hüte!

Unterfertigte gibt den geehrten P.T. Damen bekannt, dass sie von Wien zurückgekehrt, jetzt im **Hôtel Mohr**, 1. Stock, Zimmer Nr. 6, durch einige Tage vom 15. d. M. angefangen, eine grosse Auswahl von **Sammt- und Imitations-Hüten** in allen Formen, unaufgeputzt, von 90 kr. bis 1 fl. 50 kr. am Lager hat.

Auch werden **alte Filz-Herren-Hüte** eingetauscht, sowie gefärbt und modernisirt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josefine Lorenzoni,

Modistin aus Graz.

1201

Lizitation.

Verschiedene Möbel, darunter gepolsterte Sesseln im Rococo-Style, Spiegel, Bilder zc. werden wegen Mangel an Raum **Mittwoch den 20. d. M.** gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert:
Kärntnergasse Nr. 211 (vormals Langer'sches Haus) 2. Stock. (1203)

Vorläufige Anzeige.

Die Reisende des (1200)
Moden-Salon Madame Arché
Wien, Graben 16,
beehrt sich den P. T. Damen anzuzeigen, dass sie noch vor Ende dieses Monats in Marburg mit **neuesten Modellen in Hüte und Häubchen** eintreffen wird, und bittet, ihr den Bedarf zu reserviren.

1202) **Div. Möbel,**
Bilder, Spiegel, Bücher zc. zc.
werden im Hause Nr. 41 in der Kärntner-Vorstadt billig verkauft.

Für Studenten!

Drei oder vier Studenten finden Quartier und (auf Verlangen auch) Kost bei einer soliden Beamtenfamilie. (1205)
Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Eine Dezimalwage

von 8—10 Zentner Tragkraft wird zu kaufen gesucht. (1194)
Anfrage bei Herrn A. Reinprecht, Hauptplatz.

Grablaternen

in eleganter Façon und großer Auswahl mit **schöner Lackirung** von verschiedenen Farben, sowie auch sehr schönen Gläsern sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze

Kärntnergasse,
Hartmann'sches Haus.

Auch werden selbe gegen billige Vergütung ausgeliehen. (1174)

Höchst wichtig für Weinproduzenten und Landwirthe!

Die F. F. priv.

Traubenquetschmaschinen

deren Walzen mit stark verzinnem Eisenblech bekleidet sind
von 972

Jos. Janda in Pettau.

Die Traubenquetschmaschinen werden nach Wunsch auf Füßen oder mit einfachen Trägern geliefert. Diese, sich schon im Vorjahre glänzend bewährten Traubenmühlen werden von mir auch heuer mit wesentlichen Verbesserungen neu fabricirt.

Besonders empfehlenswerth sind die gleichfalls von mir neu erfundenen **Obstquetschmaschinen** mit Blech- und Eisenwalzen.

Diese Maschinen, unentbehrlich für jeden Obstzüchter, zerquetschen in 20 Minuten fünf Weyen Äpfel mit Leichtigkeit.

Sowohl durch die Trauben-, als auch Obstquetsch-Maschinen wird bedeutende Arbeitskraft erspart und die größte Reinlichkeit gewahrt.

Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Grabmonumente

1165
und Platten sind fertig zu haben in **Murnig's Steinmetzgeschäft,**
Ed der Kaiserstraße, hinter der evang. Kirche.

Ph. Terč,

927) **Doctor der Medicin & Chirurgie,**
Magister der Geburtshilfe, Operateur,
emeritirter Secundararzt des Wiener allgem. Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent,
ordinirt

innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken

von 8—9 Uhr Vormittags und
1—3 Uhr Nachmittags

Schillerstrasse 191.

Größere Auswahl

aller Arten (1092)

Salon-, Land-, Wasser- und Theater-
Feuerwerks-Gegenstände

en gros & en detail bei

J. Schwann, Marburg.

2 sechsjährige braune, voll-

kommen fehlerfreie Pferde

über 15 Faust hoch, scharfe, sichere

Geher, sind sammt engl. Geschirr

zu verkaufen.

Näheres im Comptoir dieses Bl. (1177)

Traubenzucker,

42grädigen Weingeist

zur Erzeugung von **Piccolo-Wein** empfiehlt
1192) **M. Berdajs.**

Vorzüglicher

Muskateller

die Maß 60 kr., im Gasthause

„zum rothen Zgel.“

1189) Achtungsvoll Welt.

Neuer süsßer Wein

1184
von Burgunder- u. Muskateller-Trauben
die Mass zu **32 kr.** im Ausschanke
bei **Jos. Kartin, Kärntnergasse.**

Eine Wohnung gesucht

mit 2 Zimmern, Cabinet und Zugehör bis 1.
Dez. d. J. in der Nähe des Südbahnhofes.
Anfrage im Comptoir dieses Bl. (1185)

Möblirtes Zimmer.

In der Schillerstraße Nr. 196 ist im 2
Stock ein sonnseitiges möblirtes Zimmer mit
separatem Eingang für einen älteren Herrn zu
vergeben und mit 1. November zu beziehen.

Näheres beim Hausmeister. (1173)

Für das Gut Schanlovac nächst Warasdin in
Kroatien wird (1191)

eine Winzerfamilie

von 4—5 arbeitsfähigen und den verschiedenen
Weingartenarbeiten mächtigen Leuten gesucht.

Schriftliche Anträge werden vom Unterfer-
tigten bis Ende Oktober d. J. entgegengenommen.

Carl v. Kiss.

Prämiirt

Wien 1873 Lissabon 1873 Marseille 1874
Anerk. Diplom. bronzene Medaille. silberne Medaille.

J. Hafner's Zahnpulver

Odontosmegma,

frei von mechanisch abreibenden Stoffen und che-
mischen Narkotika (584)

Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren,
die Hauptursache der Caries, zu neutralisiren;
durch den Gehalt von ätherischen Oelen wirkt es
auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und
erfrischend.

Zu beziehen beim

Erzeuger **J. Hafner, Zahnarzt in Agram.**

Preis pr. Schachtel 1 fl. ö. Währ.
Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.

Depots in Steiermark:

Marburg: **Fancalari's Apotheke.**

Gilli: **Baumbach's Apotheke.**

Graz: **S. Furgleitner, Apotheker.**

Leoben: **Joh. Müller, Apotheker.**

Kann: **Schniderschitsch' Apotheke.**

Lichtenwald: **Dr. Medic.**

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alois Schmiederer.

Die prompte Lieferung von (1112)

Parquets

nach zur Ansicht und Auswahl vorliegenden
Mustern und Musterkarten, sowie auch das
Legen derselben übernimmt billigt

Alois Schmiederer, Tischlermeister in Marburg.

J. E. SUPAN

in Marburg

empfiehlt (1169)

zur Herbst-Saison

besonders billige und solide

Wollkleiderstoffe in Luster, Rips, Diagonal

von 30 kr. an.

Carrirte, weisse, Schnürl-, Piquet- & Damen-Barchent.

Bett-, Flanell- und Reise-Decken.

Ganz frische englische Samme & Velvetins.

Von feinen Damenkleidern

grosses Lager in den neuesten Genres, als:

Baige, Glorien, Satin, Cheviot, Twill, Himalaya etc.

Muster auf Verlangen.